

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreise 122. 1.25. In derhalb 121. 1.25. Die Wochen- und Monatsausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Anzeigerpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pfg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Rundschau.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Zu dem Regierungsjubiläum des Kaisers werden, wie schon mitgeteilt, sämtliche deutschen Bundesfürsten in Berlin anwesend sein. Auch die Verbündeten Deutschlands werden durch Mitglieder ihrer Fürstentümer vertreten sein. Bei Antritt der Fürstlichkeiten auf den Bahnhöfen in Berlin werden auf Anordnung des Kaisers keine offiziellen Empfänge stattfinden. Anlässlich des Jubiläums sind eine große Anzahl von Gnadenbeweisen und Auszeichnungen zu erwarten. Der Kaiser hat angeordnet, daß diese am 16. Juni früh in einer Sonderausgabe des Reichs- und Staatsanzeigers veröffentlicht werden.

Die wirtschaftliche Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Der Jahresbericht der Windhuker Handelskammer für das Jahr 1912/13 führt über die allgemeine Lage aus, daß die Voraussage des vorigen Jahresberichtes, das Jahr 1912 werde nach Beendigung der Bahnarbeiten einen wirtschaftlichen Rückgang mit Geldknappheit bringen, für Windhuk in höherem Maße eingetreten sei, als vorher angenommen wurde. Grund dafür sei der Fortfall der Löhne für die weißen und farbigen Arbeiter beim Bahnbau, aber auch der Fortfall des Dampfwagenverkehrs. Es wäre aber falsch, aus diesem Grunde pessimistisch in die Zukunft zu sehen, denn es sei eine in ganz Südafrika bekannte Tatsache, daß ein Handelsplatz, der zuerst Endpunkt einer Bahn war, und von dem die Bahn dann weitergeführt wurde, zunächst einen empfindlichen Geschäftsrückgang erlebte, um aber dann, wenn sich die eigentliche Wirkung der Bahn erst geltend machte, einen weit größeren geschäftlichen Aufschwung zu nehmen, als es bei dem alten teuren Dampfwagenverkehr je möglich gewesen wäre. Die Hoffnung, die ernstlich drückende Geldknappheit durch Eröffnung der beiden neuen Bodenkreditbanken beseitigt zu werden, habe sich leider noch nicht verwirklicht, denn die Südwesafrikanische Bodenkreditgesellschaft für selbst. Grundstücke) arbeite vorläufig noch sehr langsam und die staatliche Landbank sei noch nicht ins Leben getreten. Weiter heißt es: „Die Landwirtschaft entwickelte sich in erfreulicher Weise, bis auf Stiefziele unter den Kindern einiger Farmen im Osten blieb die Viehzucht wie in früheren Jahren auch diesmal von Seuchen verschont und im Ackerbau wurden bei normalem Regen in der Mitte und im Norden der Kolonie bereits erfreulichere Resultate erzielt. Nur der Mangel an eingeborenen Arbeitkräften wirkte hemmend auf eine gesunde Entwicklung der Landwirtschaft. Betreffs Bergbau ist zu bemerken, daß die umfangreichen Zinnfelder am Grongogebirge weiter erschlossen wurden und man auf mehreren Feldern bereits zum Abbau schritt. Die Diamantförderung nahm einen unerwarteten Aufschwung, sodaß die Staatseinnahmen den Voranschlag im Etat um mehrere Millionen übertreffen werden.“

Der Soldat in Frankreich.

Der tiefe Haß der radikalen französischen Vorkämpfer gegen die Armee, oder eigentlich gegen deren höhere Führer, schreibt sich von dem strengen Strafgericht her, das nach der Niederwerfung des Pariser Kommune-Aufstandes im Mai 1871 von dem General Gallifet angeordnet wurde. Damals stellte man die gefangenen Kommunisten und auch Leute, die dafür gehalten wurden, als Nordbrenner an die nächste beste Mauer und schoß ohne weiteres die Erzgebirgen nieder. Der vor mehr als 40 Jahren erwachsene Haß hat sich in den Jahren seit der Dreyfus-Affäre dann von neuem verstärkt: man sah nicht mehr in den Angehörigen der Armee die künftigen Sieger im Revanchefeldzuge, sondern Personen, die sich „über die Nation“ stellten. Und in einer bösen Stimmung sind die „roten Parteien“ jetzt aus Anlaß der neuen Wehrvorlage zu einer Geringschätzung der Armee resp. ihrer Lei-

ung fortgeschritten, die bei dieser den denkbar schlechtesten Eindruck machen muß, weil ihr die Autorität unter den Füßen fortgezogen wird. Den tüchtigsten Leuten muß da am schnellsten die Lust vergehen zu arbeiten, denn sich öffentlich ohne Grund abzulassen zu lassen, wie es jetzt in den Kammern geschehen ist, ist nicht jedermanns Sache.

Die Leidenschaftlichkeit hat den Franzosen schon mehr als einmal die Besinnung geraubt. An dem Feldzuge von 1870/71 hat die von den Zeitungen maßlos aufgereizte französische Nation mehr Schuld wie Napoleon 3. selbst, und aus Anlaß der Marokkofrage ist mehr als einmal mit dem Kriege gespielt worden. Die Pariser Regierung meint, der jegliche Wüste Arm werde vorübergehen wie ein Sommer-Unwetter, aber wenn jeder neue Tag wieder neue Schürereien bringt, kann es auch anders kommen. Wir dürfen nicht vergessen, daß noch beim Amtsantritt des Präsidenten Poincaré der Patriotismus der Franzosen sich zu allen Opfern bereit erklärte, aber dann sofort die Stimmung umschlug. Wer heute in Europa Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vergeblich suchen will, braucht nur nach Frankreich zu gehen. Die Revolutionen sind an der Seine stets sehr schnell gekommen, im Nu war der Respekt vor der bestehenden Ordnung fort. Und die Republik im Frack hat heute einen solchen Knack vor, daß man auf ihre dauernde Jugendfrische nur schwer wetten kann.

Es gibt zur Stunde drei Prätendenten auf dem 1. St. verankerten französischen Thronstuhl, der gegen einen nordamerikanischen Großschlichter als Ausstattungsgegenstand dient, zwei Prinzen Napoleon und einen Prinzen von Orleans, aber ein ganzer Napoleon, der reine Bahn machte, ist nicht darunter. So ist denn wohl kaum anzunehmen, daß eine Wiederherstellung der Monarchie in Paris von Statten gehen wird. Aber ob sich die hohen Offiziere diese kanakienmäßige Behandlung von Seiten zahlreicher Parlamentsabgeordneter für eine unbegrenzte Zeitdauer gefallen lassen werden, das ist doch billig zu bezweifeln, zumal wenn von Seiten der Regierung eine so schwache Verteidigung der Armeeführung besteht wird, daß man sie als solche kaum bezeichnen kann. Darin liegt die Zukunftsgesfahr. Wenn ein Generalpräsident der Republik wird, dann muß die innere Lage immer gespannter werden, und die maßlose Leidenschaft der „Roten“ kann leicht einen Überlaß durch einen Krieg erhalten. Es ist richtig, was man vielfach sagt, es dürfte nicht nach Augenblicks-Erscheinungen in Frankreich gerechnet werden, aber noch richtiger ist, daß dort solche Erscheinungen oft den Schatten bedeuten, den große Ereignisse vorauswerfen.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 7. Juni.)

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Etats des Innern bei Kapitel „Zentralstelle für Gewerbe und Handel“ fort. Der Abg. Herberich (Z.) betonte, daß seine Partei stets für die Kräftigung und Hebung des Mittelstandes eingetreten sei. Er verlangte eine stärkere Vertretung des Handwerks in der Zentralstelle, sprach sich gegen Hausierhandel und Konsumvereine und Gefängnisarbeiten aus und beauftragte schließlich einen Antrag, den Handwerkerkammern zur Errichtung und Unterhaltung von Submissionsämtern Beiträge zu gewähren und die erforderlichen Mittel schon für diese Etatsperiode zu bewilligen. Der Abg. Reichel (Soz.) bezeichnete das Großkapital als den Totengräber des Handwerks und empfahl diesem den Zusammenschluß in Genossenschaften. Der Redner ging dann auf die Betriebseinstellung bei der Firma Bosh ein. Sie sei das Muster einer Betriebsorganisation, beruhe aber wegen höchster Anspannung der Arbeitsleistung die Konflikte in sich. Hoffentlich werde der gegenwärtige Streit bald aus der Welt geschafft. Reichel beantragte dann die Gewährung staatlicher Beiträge für Arbeiter des Baugewerbes zum Besuch der Bauausstellung in

Leipzig. Der Abg. Andre (Z.) kritisierte das Bestreben der Sozialdemokratie, die deutschen Arbeiterverhältnisse immer als schlechter hinzustellen, während die ausländischen Arbeiter froh wären, wenn sie so geordnete Verhältnisse hätten. Der Sozialdemokratie sei es wohl unangenehm, daß der Fall Bosh hier zur Sprache gebracht worden sei. Man müsse sich im Handwerk auch der weiblichen Kräfte annehmen und seine Partei beantrage daher die Förderung der handwerksmäßigen Ausbildung der Frauen. Er hoffe, daß die Handwerkskammer in dieser Frage im Einvernehmen mit der Zentralstelle einheitlich vorgehen. Minister von Fleischhauer verwahrte sich gegen die Bemerkung, daß der Kurs durch den Wechsel im Ministerium rückwärts gehe. Er habe den Beweis dafür erbracht, daß er einem gesunden Fortschritt huldiqe. Eine stärkere Vertretung des Handwerks in der Zentralstelle sei nicht notwendig. Es seien jetzt 10 Handwerker im Gesamtkollegium. Dem Wunsche nach Unterstützungen zum Besuch der Leipziger Ausstellung werde die Regierung gerne entsprechen. Was Andre für die Frauenausbildung gewünscht habe, sei durch die Handwerkskammern bereits geschehen. Der Abg. Feuerstein (Soz.) betonte, die Lage der Arbeiter habe sich durch die Konsumvereine wesentlich gebessert. Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Andre (Z.) wurde die Sitzung auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Juni 1913.

Vortrag. Der homöopathische Verein hatte für den gestrigen Nachmittag Apotheker Müller aus Göppingen zu einem Vortrag über „Sicht und Rheumatismus“ gewonnen, der in der „Traube“ stattfand und zahlreich besucht war. Der Redner behandelte diese zwei Krankheiten in einem fließenden, allgemeinverständlichen Vortrag, führte aus, wie man es hier mit zwei vollständig verschiedenartigen Krankheiten zu tun hat, beschrieb die Ursache und den Verlauf der Krankheiten, machte auf die Wichtigkeit der Einhaltung der diätischen und hygienischen Vorschriften aufmerksam, gab Rats zur Behandlung der Leiden und bezeichnete die Mittel, welche die Homöopathie gegen beide Krankheiten hat. Der Redner warnte dringend vor den vielfach in Zeitungen u. angepriesenen Lichtmitteln, die insbesondere vom Ausland, von England und Amerika, empfohlen werden; sie seien sehr teuer und oft nur schädlich. Pfalzgrafen Franz Müller, der als derzeitiger Vorstand die Versammlung leitete, dankte dem Redner für seinen Vortrag.

* **Die Heuernte** hat begonnen. Fröhlich stehen die Wiesen, die viel und gutes Futter liefern. Notwendig wäre jetzt schönes Wetter, damit die reiche Heuernte auch gut eingebracht werden kann.

* **Senfen und Bepsteine.** Alljährlich zur Zeit der Heuernte werden die Landwirte von Hausierern überlaufen, die ihnen unter den verschiedensten Anpreisungen und Namen minderwertige Fabrikate zu hohen Preisen verkaufen. Die deutsche Senfenindustrie ist heute so weit vorgeschritten, daß es möglich ist, die beste Senfe zu einem Verkaufspreis von 2 M. bis 2,50 M. anzubieten. Ebenso ist es mit den Bepsteinen, die der Landwirt nur unter Garantie kaufen sollte, denn sonst kann er jeden Ackerstein benutzen, der ebenso wertlos ist. Da der Verkauf dieser Artikel Vertrauenssache ist, so wäre dem Landwirt am besten gebient, wenn er sich an alte, bodenständige Firmen wenden würde, bei denen er Gewähr hat, sachmannisch und gut bedient zu werden.

|| **Lotteriegewinn.** Im ganzen sind in der 5. Klasse der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie auf durch 8. Württ. Lotteriegewinnnehmer vertriebene Losnummern 5172 Gewinne mit 1752740 Mark und in sämtlichen 5 Klassen der zweiten Lotterie überhaupt Gewinne mit zusammen 1913144 M. entfallen.

* **Enzthal**, 7. Juni. Von hier sind drei weitere junge Leute nach Südbrasilien abgereist, um in den dortigen Urwäldern die Holzarbeit nach deutschem Muster auszuführen. Ein weiterer Trupp Holzarbeiter beabsichtigt diesen in Bälde zu folgen.

|| **Calw**, 8. Juni. (Die Arbeiterfahrkarte in der verkürzten Arbeitswoche.) Der schlechte Geschäftsgang in der Pforzheimer Goldwarenindustrie hatte zur Folge, daß dort in vielen Geschäften die Arbeit am Montag und Dienstag in jeder Woche ausgelegt wird. Den Arbeitern aus den benachbarten württembergischen Bezirken waren nun die Arbeiterwochenfahrkarten bei nur 4-tägiger Benützung entzogen worden oder sie hätten sie für sechs Tage voll bezahlen müssen. Auf Vorkstellungen hin hat sich nun die Generaldirektion zu dem dankenswerten Entgegenkommen entschlossen, daß die Karten auch einer nur vier- oder fünf-tägigen Arbeitswoche angepaßt werden.

|| **Widdach**, 7. Juni. Der Strombergverband des Schwäbischen Albovereins wird voraussichtlich im September ds. Jz. die letzte Floßfahrt auf der Enz veranstalten. Da auf der Ragold die Flößerei seit 1. März ganz eingestellt ist, findet auf der kleinen und der großen Enz, auf der 15 Kilometer langen Strecke von der Rehmühle bis zu den Rothenbacher Sägwerten noch Sotalflößerei statt.

|| **Saxrarnberg**, 8. Juni. (Das Nachspiel.) Vor der Offenburger Strafkammer ist der Steinbrecher J. Kaspar in Wolsach, der seinerzeit bei den Wegbauten im Wolsacher Gemeindefeld verschiedene Sprengstoffe zu nahe ans Feuer gelegt und durch die Explosion den Tod von vier, sowie die schwere Verletzung von acht Arbeitern verursacht hatte, zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt worden.

|| **Tübingen**, 7. Juni. (Das Programm des Sängerkessels.) Die Festordnung für das am 22. und 23. Juni stattfindende 30. Allg. Liedersfest des Schwäbischen Sängerbundes liegt nunmehr endgültig vor. Für Samstag (21. Juni) sind Empfang der Festgäste und Begrüßungsfeier auf dem Schloß vorgesehen. Während der letzteren können die beachteten unterirdischen Räume des Schlosses besichtigt werden. Den Sonntag (22. Juni) leitet um 6 Uhr Tagwache und Empfang weiterer Gäste ein, 6 dreiviertel Uhr ist Frühkonzert der Tübinger Regimentskapelle auf dem Marktplatz und auf 7 einhalb Uhr Festzug der Tübinger Vereine durch die Neckarhalde zum Festplatz vorgesehen. Um 8 Uhr wird dort — in der großen, heute schon beinahe fertiggestellten Festhalle — das Fest mit Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt eröffnet. Den Akt beschließt der von den Tübinger Vereinen unter Leitung von Rektor Harr vorgetragene Begrüßungschor. Dann nimmt, in durch das Los bestimmter Reihenfolge, das Wettlingen seinen Anfang und Fortgang bis abends. Während des Wettlingens vorm. 9 bzw. 10 Uhr huldigen verschiedene Vereine an den Denkmälern Umland und Süder. Auf abends 7 Uhr ist dann die Probe für einen Teil der an der Hauptaufführung am Montag mitwirkenden Vereine anberaumt, nach der Probe findet großes Doppelkonzert auf dem Festplatz statt, von 9 Uhr ist italienische Nacht auf dem Neckar mit festlicher Beleuchtung der Platanenallee, der Studentenburgen und der Häuser am Neckar. Den Montag eröffnet (um 6 Uhr) wie-

der Tagwache, von 7—7 einhalb Uhr konzertiert an der Oberhardebrücke (bei der Nymphe) eine Regimentskapelle, auf 8 Uhr ist die Hauptprobe für die dann 10 einhalb Uhr beginnende Hauptaufführung angelegt. Um 12 einhalb Uhr vereinigen sich Ehrengäste, Preisrichter, Bundesauschussmitglieder zu festlichem Mittagmahl im Museum; um 2 Uhr erfolgt Auffstellung zum Festzug, der sich um 2 einhalb Uhr in Bewegung setzt. Nach Ankunft auf dem Festplatz kommt Kalliwodas „Das deutsche Lied“ mit Orchesterbegleitung zum Vortrag, dann wird die Preisverteilung vorgenommen. Nach dieser gibt die Feststadt die Bundesfahne an den Ausschuss des Sängerbundes zurück; während der Preisverteilung findet bereits Doppelkonzert auf dem Festplatz statt, großes Feuerwerk dortselbst und Schloßbeleuchtung beschließen den Tag und damit auch das Fest. Bei der Hauptaufführung fungieren als Dirigenten Professor Ferkler-Stuttgart und Professor Reinhold Wörz-Tübingen. Am Festzug werden etwa 90 Vereine, 10 Musikkapellen und eine große Anzahl von Festwagen teilnehmen, von seiner Ausdehnung mag man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß er geschlossen etwa 5 Kilometer Länge haben wird.

|| **Stuttgart**, 7. Juni. (Mord und Selbstmord.) Im Hause Brennerstraße 16, in dem sich die Wirtschaft zum Brennerstübli befindet, wohnt im 3. Stock in einer Schlafkammer seit drei Jahren der 30 Jahre alte Tagelöhner Paul Kaiser. Seit drei Wochen war nun Kaiser beschäftigungslos und lag den Tag über im Bett. Dies war ihm von der Witwe Rehm, der die Kammer gehört, schon des öfteren untersagt worden und gestern wurde ihm mitgeteilt, daß er heute ausziehen müsse, falls er bis dahin keine Beschäftigung habe. Heute mittag kurz vor 12 Uhr begab sich nun Frau Rehm in die Kammer hinauf, um sie herzurichten, fand aber Kaiser wiederum im Bett liegend vor. Anscheinend machte sie ihm nun einen Vorhalt, worauf Kaiser kurzerhand ein ziemlich langes Messer ergriff, und es ihr fast bis ans Herz ins Herz stieß. Mit einem Aufschrei fiel die Frau zu Boden und war sofort tot. Auf den Hilferuf hin eilten der Wirt Rehm und ein Bewohner des zweiten Stocks in die Kammer hinauf. Inzwischen hatte sich Kaiser selbst die Kehle durchgeschnitten, so daß auch bei ihm der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die beiden Männer fanden nur noch zwei Leiden vor.

|| **Stuttgart**, 8. Juni. (Die militärische Kaiserfeier.) Zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers findet am 15. Juni, dem Todestag des Kaisers Friedrich 3. in den Garnisonkirchen Militärgottesdienst statt. Am 16. Juni werden sämtliche militärischen Gebäude besetzt. Morgens ist großes Becken, vormittags werden Appelle mit Ansprachen abgehalten, um 11 Uhr ist große Paroleausgabe im Hofe der großen Infanteriekaserne und dann werden die Mannschaften festlich bewirtet.

* **Salzingen a. F.**, 7. Juni. Ueber das Ertrinken eines Schülers schreibt der betreffende Klassenlehrer: Auf Wunsch meiner Schüler ging ich mit meiner Klasse um 11 einviertel Uhr baden. Ich selbst badete mit ihnen. Um 11 dreiviertel Uhr mußten die Schüler aus dem Wasser und außerhalb des Baunes antreten. Da war die Abteilung geschlossen und es fehlte keiner der Schüler, auch

Willy Kläffer nicht. Punkt 12 Uhr ließ ich die Klasse wegtreten. Wie einige meiner Kameraden sagen, ging der Knabe nachher nochmal zum See, wurde auch dort von verschiedenen Buben gesehen und muß dann verunglückt sein; denn er fehlte plötzlich und nur seine Kleider lagen noch da.

|| **Lauffen a. N.**, 8. Juni. (Noch ein Wirbelsturm.) Ein am Donnerstag nachmittag über die Markung gezogenes Gewitter war, wie erst jetzt bekannt, gleichfalls von einem Wirbelsturm begleitet, dessen Macht zum Glück rasch wieder gebrochen war und dessen Wirkungen sich nur auf einen kleinen Raum erstreckten. Immerhin hat der Sturm die nördliche Hälfte des Daches des Ehr. Eberbach'schen Wohnhauses samt Scheuer an der Ludwigsstraße nahezu vollständig abgedeckt und die Dächer der umliegenden Gebäude mehr oder weniger beschädigt.

|| **Heilbronn**, 7. Juni. Der Inhaber einer Surleneinlegerei und Sauerkrautfabrik, Friedrich Haffner, ist mit Hinterlassung einer ziemlich Last Verbindlichkeiten, unbekannt wohin, von hier weggegangen. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet worden.

|| **Ravensburg**, 7. Juni. (Verschüttet.) In einer Kiesgrube bei Jogenweiler wurden der 23 Jahre alte Arbeiter Ruther und sein 17-jähriger Kamerad Bogler durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und getötet. Ein dritter konnte sich mit knapper Not retten.

|| **Friedrichshafen**, 7. Juni. (Das neue Militärflugzeug.) Heute vormittag hat L.-Z. 19, der für die Militärverwaltung als Ersatz des Z. 1 erbaute neue Zeppelinkreuzer seine erste Probefahrt unternommen.

|| **Friedrichshafen**, 7. Juni. (Zur großen Fahrt.) Graf Zeppelin ist, nach dem er heute vormittag die in allen Teilen wohlgelungene erste Fahrt des L.-Z. 19 persönlich geleitet hatte, über Stuttgart nach Baden-Baden abgereist, um von dort aus auf dem Delagluftschiff „Saahien“ die Wiener Fahrt zu unternehmen. Es werden außer Direktor Golsmann und Graf Zeppelin jr. teilnehmen: Dr. Eckener, Oberingenieur Dürr und die gewohnte Besatzung des Luftschiffes. Der Zeitpunkt für den Aufstieg steht noch nicht fest; er hängt zunächst von der Wetterlage ab. Falls diese sich bessert, ist es möglich, daß die Fahrt schon in der Nacht von Sonntag zum Montag, sonst Montag zum Dienstag angetreten wird. Die Strecke nach Wien ist 900, die von Wien nach Berlin 800 Kilometer lang.

|| **Jony**, 8. Juni. Der Schultheißensohn Paul Bader in Sengen ist beim Pferdeschwimmen in einem Weiher abgeworfen worden und ertrunken.

Deutsches Reich.

|| **Cuxhaven**, 8. Juni. Der englische Dampfer „Mendale“, von Hamburg kommend, kollidierte heute nacht 12 Uhr bei Elbfuehrschiff 3 mit dem eingehenden Hamburger Fischdampfer „Johann Hinrich“ der Hamburger Hochseefischerei A.-G. „Johann Hinrich“ ist ca. 1 einhalb Meilen nordwestlich vom Feuererschiff 3 gesunken. 4 Mann der Besatzung wurden vom dem Dampfer „Mendale“ gerettet, 6 Mann werden vermisst. Die „Mendale“ verankerte hier mit Bruchschaden.

Von unserem Kaiser.

Fortsetzung.

Kronprinz Wilhelm.

Mit diesem Tage stand der Prinz dem deutschen Kaiserthron zunächst, und er wußte, daß es, wenn kein Wunder geschehe, nicht mehr lange dauern werde, bis er den Platz seines Großvaters und Vaters einzunehmen habe. Im deutschen Reiche war freilich noch ein großes Hoffen auf die Genesung Kaiser Friedrichs, aber noch ein paar Monate, und auch diese leuchtende Sonne sank.

Um die Mitternachtsstunde vom 11. zum 12. März 1888 traf Kaiser Friedrich, in Leipzig vom Fürsten Bismarck und allen Ministern willkommen geheißen, bei festlichem Schneewetter in Charlottenburg bei Berlin ein, wo er bis zum 1. Juni residierte. Um dieselbe Stunde wurde die sterbliche Hülle des entschlafenen Herrschers bei Fackelschein aus dem schlichten Palais nach dem Berliner Dom übergeführt. Hinter dem Sarge schritt, vom Schnee umweht, vom Fackelschein grell beleuchtet, der nunmehrige deutsche Kronprinz. Und wenige Tage später am 16. März erwies er mit zahlreichen Fürsten dem verewigten Herrscher die letzte Ehre. Bei bitterstem Wetter folgte er dem Leichenwagen zur Königsgruft in Charlottenburg als Vertreter seines kaiserlichen Vaters.

Es waren schwere Wochen für die Kaiserin Friedrich, den Kronprinzen und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses die folgten, Tage zwischen Hoffen und Bangen für die deutsche Nation, die sich in einem Widerstreit der Gefühle hin- und hergerissen sah. Die Familie des edlen Dulders wußte, wie es um ihn stand, und mußte doch alle Seelenkraft zusammennehmen, um ihm nicht die letzte Lebenszeit durch Schmerzensausbrüche gar zu herbe zu gestalten.

Im Volke nahm das Hoffen trotz aller gelegentlichen dunklen Wolken kein Ende, und rührend waren die Beweise der Ergebenheit für den kranken Herrn. Welche Unmenge von Heilmitteln wurden da genannt? Um die treuen Seelen zu beruhigen, ward amtlich bekannt gegeben, daß alle Vorschläge geprüft werden würden, allein die Ärzte wußten es, es war zu spät. Hunderte und Tausende von Weichensbuketts wurden alltäglich im Charlottenburger Schloße abgegeben, man wußte es oder glaubte es, daß es die Lieblingsblumen des Kaisers seien.

Derweilen gab es in der Friedrichstraße und Unter den Linden in Berlin fast täglich ein neues, bisher in Berlin nicht gekanntes militärisches Schauspiel. Der Kronprinz beorderte täglich eines der zu der von ihm befehligten zweiten Garde-Infanterie-Brigade gehörigen Infanterie-Regimenter nach dem Tempelhofer Felde, dem großen Exerzierplatz im Süden von Berlin, und führte die Bataillone nach den beendeten Übungen selbst zu ihren Kasernen im Stadt-Zentrum zurück, wo sie vor ihm vorüberdefilieren mußten. Man hatte den Kronprinzen bisher in Berlin nur sehr selten in wirklich breiter Öffentlichkeit gesehen, und darum waren jetzt die Straßen täglich von einem tausendköpfigen Publikum angefüllt, das dem jungen General lebhaftes Glück brachte. Dazu kam das Ungewöhnliche, den künftigen deutschen Kaiser täglich an der Spitze seiner Soldaten zu sehen. Eine neue Zeit kommt! Das war der allgemeine Gedanke. Und das tiefste Antlitz des Kronprinzen ließ hinzufügen: „Es wird keine leichte Zeit.“ Denn mancherlei Sorgen begannen damals auch im wirtschaftlichen und gewerblichen Leben aufzuwachen.

Der Kronprinz trat schnell zu den Offizieren seiner Brigade in ein kameradschaftliches Verhältnis, in dem er mit Eifer auch dienstliche Angelegenheiten, militärwissenschaftliche Fragen aufwarf und sich lebhaft an dem sogenannten Kriegs-

spiel beteiligte. Da Kaiser Friedrich eine Neuordnung des reformbedürftigen Exerzier-Reglements befohl, zu dessen Ausarbeitung der Kronprinz ebenfalls hinzugezogen wurde, so gab es Tätigkeit genug. An einem oder zwei Abenden in der Woche fand er sich mit zahlreichen Offizieren in einem heute durch Neubauten verdrängten behaglichen Restaurant für edle Biere, die damals erst in Berlin ihre Popularität gewannen, in der oberen Friedrichstraße unweit der Weiden-dammer Brücke ein und verbrachte dort die Stunden in angeregtem Geplauder. Auch durchschritt er oft die Berliner Straßen, nur von einem Adjutanten begleitet, um die Stadt genauer kennen zu lernen.

Am ersten April 1888 war des Reichskanzlers Fürsten Bismarck 73. Geburtstag. Man hatte vielfach mit Meinungsverschiedenheiten zwischen dem kranken Kaiser und dem Reichskanzler u. dem baldigen Rücktritt des letzteren gerechnet, aber es war keine Zeit, große Tagesfragen aufzurollen. Im Auftrage seines kaiserlichen Vaters stattete der Kronprinz im Kanzler-Palais einen Geburtstagsbesuch ab, brachte Bismarck die Glückwünsche des Herrschers sowie seine eigenen und hielt auch bei dieser Gelegenheit seine erste öffentliche Rede, worin er den großen Staatsmann als den Bannerträger während der Krankheit und der Leidenszeit des Reichsoberhauptes feierte.

Der Frühling des Jahres 1888 war wunderbar schön; in seinen sonnigen Tagen kam der kranke Kaiser aus dem nahen Charlottenburg wiederholt nach Berlin und wurde vom Volke mit überströmenden Huldigungen empfangen. Im Mai war es, da der Kronprinz, der mit seiner Brigade gerade im Norden von Berlin übte, die Kompagnien nach dem Charlottenburger Schloße zu seinem Vater führte. Kaiser Friedrich sah in voller Uniform in seinem Lehnstuhl im Schloßpark und ließ tiefbewegt die Bataillone an sich vorbeiziehen. Es war die einzige Parade während der

[[Berlin, 8. Juni. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Prinzen u. Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, des Reichskanzlers, zahlreicher Minister und Staatssekretäre, sowie der Botschafter Englands, Amerikas, Russlands und Japans, der Gesandten Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Rumäniens und Belgiens und einer besonderen schwedischen Abordnung fand heute die feierliche Einweihung der deutschen Stadion in der Brunowalder Rennbahn statt. Der festlich geschmückte Bau war von Tausenden von Zuschauern besetzt. Die Feier gliederte sich in den Einzug von 30000 deutschen Sportsleuten, die Huldigung vor dem Kaiser und sportliche Vorführungen. Staatsminister a. D. v. Bobbielski, Vorsitzender des Reichsausschusses für die olympischen Spiele, hielt eine kurze Ansprache, in der er den Kaiser als den Protoktor des deutschen Sports feierte. Unmittelbar darauf flogen 10000 Militärbriefstauben mit der Rede des Staatsministers in alle Gegenden des Reiches. Der in musterhafter Ordnung an der Kaiserloge vorbeimarschierende Festzug bot mit seinen Fahnen und vielfarbigen Emblemen ein glänzendes Bild. Auch 1000 Vertreter des Jungdeutschlandbundes nahmen daran teil. Unter den sportlichen Vorführungen, die mit Esfalsabierübungen zweier Kompagnien des Gardetorps begannen, erregten diese, sowie ein Stafettenlauf besonders Interesse. Während der Vorführungen empfing der Kaiser eine Deputation des internationalen Komitees für olympische Spiele, sowie eine Anzahl deutscher und ausländischer Sportsleute.

Ausland.

[[Rom, 8. Juni. Aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Wilhelm hat der Papst ein Handschreiben an den Kaiser gerichtet, um seine Glückwünsche zu übermitteln. Der Brief wird dem Kaiser durch den Kardinal-Bischof Dr. Kopp überreicht werden.

[[London, 7. Juni. Der Prinz von Wales wird am 1. Juli von England nach Deutschland reisen und ungefähr sechs Wochen dort bleiben. Wie der „Daily Telegraph“ erzählt, wird der Prinz diesmal hauptsächlich das nördliche Deutschland besuchen und den größten Teil seines Aufenthalts als Gast des großherzoglichen Paares von Mecklenburg-Strelitz verbringen.

[[Saloniki, 8. Juni. Unter den Truppen zwischen Serres und Drama ist die Cholera ausgebrochen.

[[Hongkong, 8. Juni. Wie aus Malao gemeldet wird, hat dort ein Taifun, der 4 Minuten dauerte, schweren Schaden verursacht. Zahlreiche Dampfer sind untergegangen und mehr als 100 Personen sollen ertrunken sein. Während des Sturms brachten die chinesischen Schiffer Bomben und Petarden zur Explosion, um die Götter zu beschwören.

Die Abrüstung Oesterreich-Ungarns.

[[Wien, 8. Juni. Der Kaiser hat die dauernde Beurlaubung künftlicher zum aktiven Dienst einberufenen Reservisten der Kriegsmarine angeordnet. Ihre Rückveretzung in das nicht aktive Verhältnis erfolgt in den nächsten Tagen. Das bisherige erste Geschwaderkommando wird aufgelöst. Es wird wieder, wie normal, eine Eskadre und ein Reservegeschwader aufgestellt. Zum Kommandanten der Eskadre ernannte der Kaiser den Konreadmiral Njegovan.

kurzen Regierung von 99 Tagen, die der sterbende Kriegsherr abnehmen konnte. Am 24. Mai fand die Vermählung des Prinzen Heinrich, des zweiten Kaiserjohnes, mit der Prinzessin Irene von Hessen statt, und von da ab verschlimmerte sich das Befinden des Kranken so bedenklich, daß der Ernst der Lage nicht mehr zu verbergen war.

Kaiser Friedrich sehnte sich nach seinem Lieblingsort, dem Neuen Palais bei Potsdam, der für seine Regierungszeit den Namen „Friedrichskron“ trug, wo er auch sterben wollte. Aber es war für ihn nicht mehr möglich, die Eisenbahn zu benutzen, und so wurde der eigenartige Wasserweg gewählt, der für eine solche Reise schon seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt worden war. Unweit vom Charlottenburger Schloß zieht die Spree vorüber, die sich bei Spandau in die Havel ergießt. Auf die preussische Königsjacht ward der kranke Herr gebracht, und am 1. Juni ging die Fahrt auf der Spree nach Spandau und von da auf der Havel nach Potsdam. Auf den Brücken und an den Ufern hatten sich viele Tausende eingefunden, aber niemand sah den Kaiser. Auf der Kommandobrücke stand der Kronprinz Wilhelm und dankte ernstlich für die Grüße. In Potsdam empfing Kaiser Friedrich vor seinem Tode noch den Besuch des ihm persönlich befreundeten Königs Oskar von Schweden, und am 15. Juni, einem wunderberlichen von Rosenrost und Nachtigallensang durchtörten Tage, kurz nach 11 Uhr vormittags entschlief er sanft im Kreise seiner Familie. In der kommenden Woche erfolgte die Beisetzung in der Gruft nach vorher bekannten Wünschen des entlassenen Herrschers erbaut, in der dann die Eltern des Kaisers ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Fortsetzung folgt.

* Saloniki, 7. Juni. Nach einwandfreier Meldung aus Krivolak haben bulgarische Truppen ein zweites Mal danach getrachtet, sich einiger serbischer Stellungen in der Umgebung von Jitip zu bemächtigen, wobei es zu einem kleinen Schärmüßel kam. Die Bulgaren mußten abermals zurückgehen. Infolgedessen wurde das in Kilkisch befindliche 14. Bataillon von der 15. Division zur Verstärkung nach Jitip geschickt und durch ein Bataillon der Tundscha-Division ersetzt.

[[Belgrad, 8. Juni. Der „Politika“ zufolge versuchten bulgarische Truppen gestern die militärischen Positionen bei Balanovo östlich von Doiran zu besetzen. Seitens des serbischen Kommandanten wurde den bulgarischen Truppen eine Frist von 24 Stunden zur Rückkehr auf das Gebiet jenseits der Demarkationslinie gestellt.

[[Adin, 8. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Das Entlassungsgeheiß des Kaisers ist angenommen und Danew mit der Neubildung des Ministeriums betraut worden, vielleicht unter Mitwirkung der Demokraten. Die Antwort auf die serbische Note ist fertiggestellt, sie wird aber dem serbischen Gesandten Spalaitotitsch erst nach dem Erscheinen des k. k. Erlasses über das neue Ministerium zugestellt werden. Sie verweist die von Serbien verlangte Durchsicht des serbisch-bulgarischen Vertrages und besteht auf der Klärung der von den Serben besetzten aber zu Bulgarien gehörigen Teile Mazedoniens.

Aus Nah und Fern.

Eine Kauferei zwischen Deutschen und Franzosen. Aus Paris wird gemeldet: In einem ausschließlich von Hochschülern besuchten Lokal der Rue de l'Ecôle de Medicine saßen an einem Tisch zwei deutsche Hörer der Heilkunde und unterhielten sich ruhig halb laut in ihrer Muttersprache. Mitglieder der allgemeinen Hochschülervereinigung, die auch dieser angehören, saßen an einem Nachbartisch und rempelten die Deutschen an, als sie hörten, daß sie deutsch miteinander sprächen. Vergeblich versuchte der ehemalige Vorsitzende der Vereinigung, der an dem Tisch der Chaudinisten saß, sie zu beruhigen. Eine Kauferei entstand, die erst ihr Ende fand, als die beiden jungen Deutschen, einer Aufforderung des Wirtes nachgebend, das Lokal verließen.

Die Beute der Piraten. Der französische Dampfer „Robert Lebaudi“, der den Dienst zwischen Kanton und Wuschau versteht, wurde am 5. Juni 3 Uhr nachmittags, unweit von Jungki auf dem Westfuß von chinesischen Seeräubern angegriffen. Die Piraten stiegen an Bord des Schiffes, ergriffen von ihm Besitz und raubten 5000 Mk. Der erste Offizier wurde schwer verwundet, einige chinesische Passagiere wurden getötet.

Bermischtes.

§ **Die Feuerbestattung durch Elektrizität,** die bereits vor Jahren von einem erfindungsreichen Genie geplant wurde, wird neuerdings wieder erwogen. Der Leichnam soll, in Asbesttücher gehüllt, auf eine Unterlage von feuerfesten Steinen gebracht werden. Am Kopf- und Fußende werden Kupferplatten angebracht, die mit einem elektrischen Magneten in Verbindung stehen. Würde man nun einen elektrischen Strom, der natürlich von gewaltiger Stärke sein muß, durch den Körper leiten, so muß die Zersetzung und die Verbrennung fast augenblicklich erfolgen. Es wird nicht bezweifelt, daß diese Methode der Einäscherung bei entsprechender Anlage billiger sein kann als die Verbrennung.

§ **Ausgestochen.** „Mein Junge“, sagte der Geistliche zu einem kleinen Knaben, „wer ist denn der alte Herr, den Du immer zur Kirche begleitest?“ „Großpapa“, war die Antwort. „Run“, sagte der Pastor, „wenn Du ihn während meiner Predigt wach erhalten kannst, dann will ich Dir jede Woche einen Schilling geben.“ Der Junge war damit zufrieden, und wirklich hörte der alte Herr die nächsten beiden Sonntage aufmerksam der Predigt zu und störte so nicht durch sein Schnarchen die andächtige Stimmung, in der sich die übrige Gemeinde befand. Am dritten Sonntag aber fiel er bald in tiefen Schlaf, und singende Töne kamen von seinem Plaze. „Dein Großpapa hat ja heute wieder geschlafen!“ sagte entrüstet der Geistliche zu dem Jungen, „habe ich Dir nicht einen Schilling versprochen, daß Du ihn wach erhaltst?“ „Ja“, entgegnete der Junge, „aber Großpapa gibt mir jetzt zwei Schillinge, daß ich ihn nicht störe.“

§ **Eine schwimmende Kunstausstellung.** Wer die Stunden der Langeweile kennt, die eine längere Seereise trotz aller auf dem Schiff gebotenen Abwechslungen mit sich bringt, wird eine neue Veranstaltung besonders begrüßen, welche durch die

französische Gräfin Gressfulhe, die wegen ihres Kunstinteresses bekannt ist, ins Leben gerufen wurde. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine permanente Kunstausstellung auf den Ozeandampfern. Eines der großen modernen Passagierschiffe einer französischen Dampfergesellschaft, die „France“, hat in den letzten Tagen auf der Fahrt von Le Havre nach Newyork die erste derartige Ausstellung getragen. Im Verein mit der genannten Aristokratin luden der Präsident des Aufsichtsrates der Gesellschaft, Charles-Roux, der Direktor Dal Biaz und der Kapitän Boncet eine Anzahl der hervorragendsten franz. Künstler, speziell Bildhauer und Keramiker, ein, diese „Ueberfahrt-Ausstellung“ zu bescheiden. Der Anregung folgten eine große Anzahl Künstler. Abgesehen von den künstlerischen Gesichtspunkten, die für die Schaffung dieses Unternehmens in erster Linie maßgebend gewesen sind, ist den Ausstellern so auch eine neue Möglichkeit geboten, ihre Werke einem erlesenen und — kaufkräftigen internationalen Publikum vorzuführen. Jene Dampfergesellschaft beabsichtigt, derartige Ausstellungen nach und nach auf ihren sämtlichen großen Schiffen einzurichten.

§ **Die bescheidene MillionärsGattin.** Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Newyorker Millionärsfrauen liefert ein Prozeß, der in diesen Tagen vor dem Obergericht in Newyork verhandelt wurde und in dem Frau Blanche Hehe ihren Mann, den Millionär Georg Hehe vom Standard Oil-Trust, gerichtlich dazu zwingen wollte, ihr eine Minimalsumme für ihren Lebensunterhalt auszus zahlen, eine Minimalsumme, die Frau Blanche Hehe in einer Aufwallung von Bescheidenheit auf „nur“ 26000 Mk. für jeden Monat angelegt hatte. Frau Hehe stammt aus einer kleinen Provinzfamilie, aus bescheidenen Verhältnissen, aber von dem Augenblick an, da sie die Frau des Millionärs wurde und nach Newyork übersiedelte, ward sie ein Opfer der Newyorker Verschwendungssucht. Nach den Angaben des Mannes verbrauchte sie durchschnittlich im Monat für Garderobe 8000 Mk., für Wein 2200 Mk., und für Zigaretten 190 Mk. Durch ihre Verschwendungssucht ist es ihr gelungen, in kurzer Zeit ein Vermögen von vier Millionen auf 120000 Mark zu reduzieren. Hehe hat seiner Gemahlin nicht weniger als 700000 Mk. Kassegeld gegeben und ihr dazu noch monatlich 14000 Mk. extra ausbezahlt. Der Obergerichtspräsident wies die Klage ab und erklärte kategorisch: „Die Frauen Newyorks erliegen immer mehr dem Wahnsinn der Kleider- und Verschwendungssucht, und dieser Gerichtshof wird niemanden bei solchen Extravaganzen bestärken. Ich bin ein Gegner der Frauen, die Whisky trinken, Zigaretten rauchen und mit untrüß gekleideten Hunden in Automobilen umherfahren, während sie ihre Kinder vernachlässigen und besser daheim bleiben und sich bestreben, ihren Männern das Leben zu erleichtern.“

Unbegreiflich. Vater: „Da hat mein Junge einen Schrank voll Bücher, ganze Kästen aufgeschleppter Käse und Schmetterlinge, ein dickes Briefmarkenalbum, eine Kollektion alter Münzen, trägt unermüdlich seltene Steine zusammen und sein Lehrer beklagt sich trotz alledem, der Junge habe keine Sammlung.“

Handel und Verkehr.

* **Calw, 6. Juni.** Dem heute stattgefunden Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 4 Pferde, 292 St. Rindvieh; ferner 265 Milchschweine (Preis 25—55 Mk. das Paar) und 45 Läufer (65—102 Mk. das Paar). Handel schleppend. Verkauf wurden: 24 Ochsen u. Stiere (687 bis 1482 Mk. das Paar), 32 Kühe (328—642 Mk. das Stück), 59 Stück Kalb- und Jungvieh (164—478 Mk. das St.), 6 Kälber (67—105) Mk. das Stück.

[[**Stuttgart, 7. Juni.** (Schlachtwiehmkt.) Zugetrieben: 90 Großvieh, 127 Kälber, 355 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rlo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und Ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) Ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) Ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 107 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 66 bis 68 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 58 bis 63 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 10. Juni: Vorwiegend aufgeweicht, mäßig warm, keine ernstlichen Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der B. Kieffer'schen Buchdruckerei Altona 74.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Die vier Handwerkskammern des Landes veranstalten nächsten Sonntag den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr, in Stuttgart im Saal der „Liederhalle“ einen

allgemeinen Handwerkertag,

der insbesondere zur Reform des öffentlichen Submissionswesens und anderen Handwerkerfragen Stellung nehmen wird. Wir laden die Herren Handwerksmeister zur Beteiligung ein mit dem Bemerkten, daß unseren Mitgliedern aus der Vereinskasse freie Fahrt oder ein Reisekostenbeitrag vergütet wird. Anmeldungen müssen bis spätestens Freitag bei unserem Vorstände Paul Beck gemacht werden.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder,
neuester Fassung

Feld- u. Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu spott-
billigsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Dr. Gantner's
Eisenerz

Mignolin

wie es jetzt im Jahre 1913
wünscht, weil es im Moment
beständigen Geglauzes zeigt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

25 Jahre Friedenskaifer

Festschrift

zum fünfundsiebenzigjährigen Regierungs-Jubiläum
Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

für das deutsche Volk, sein Heer und seine Jugend
dargestellt vom
Königl. Würt. Oberst a. D. Max von Duvernoy

Preis 80 Pfennig.

Zu haben in der W. Ricker'schen Buchhandlung
E. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Im Wege der Zwangsversteigerung
bringe ich am Dienstag den 10.
d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr
gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 Moßfässer, 1 Aquar-
ium, 5 Tabakspfeifen.

Zusammenkunft bei der Hofmeisterge.
Den 9. Juni 1913.

Gerichtsvollzieher Müller.

Altensteig.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge

im Gasthaus zum „Löwen“
(1 Treppe)

Thema
für Dienstag abend 9 Uhr:
„Die sieben Gemeinden“.
Offb. Kap. 3 (Schluß).

Thema für Freitag abend 9 Uhr:
„Haben wir ein tausend-
jähriges Friedensreich zu
erwarten?“

Ernst Wahrheitssucher sind herzlich
willkommen.

Ref. F. Dürr.

Eintritt frei!

Altensteig.

Den Heu- und Dehndertrag

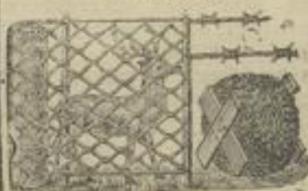
einer Wiese bei der Mohnhardt
Stube verkauft

G. Schneider, Tel. 9.

Einen Bahrn

in der Bruderhausstraße hat zu ver-
kaufen der Obige.

Altensteig.



Verzinkte

Drahtgeflechte

60 cm, 1 m, 1,20 m, 1,50 m hoch
die Rolle à 50 Meter von
Mk. 5.50 an

Stacheldraht verzinkten Draht

empfehlen

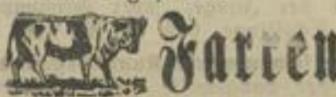
Paul Beck.

Dr. Hagers

Nervenstärkendes Mittel als Früh-
jahrskur zur Wiederauffrischung von
Blut und Nerven. Beste Erfolge bei
Nervenleiden, Blutarmut, Melan-
cholie, Schlaflosigkeit! Beruhigend für
überreizte und angestrengte Nerven.
Preis: 1/2 Lit.-Fl. 4 Mk. Haupt-
depot: Apotheke in Wemding.

Altensteig.

Einen 1 Jahr alten



zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen
J. G. Schleich, z. Hirsch.

Altensteig.



Jagd-Patronen

mehrerer Fabrikate sowie sämtliche

Jagdgerätschaften

empfehlen in reichster Auswahl billig

Lorenz Luz jr.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.



Bubecks

Hundekuchen

Fabers Geflügelfutter und Fleischfuttermehl

für jede Art von Geflügel
ist stets frisch und billigst zu haben bei

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Russ. u. Laplata-Hafer

empfehlen in Wagenladung billigst; demüsterter Offerten stehen zu Diensten.
Der Hafer ist garantiert gesund und geruchsfrei.

Rotterdam a. N.

Albert Rollmar.

Egenhausen.

Ägyptische- Zwiebeln

sind wieder eingetroffen

J. Kaltenbach.

Neben-Verdienst

Sehr lohnende gesunde Beschäfti-
gung für einfache, verlässliche Leute.
Kostenlose Auskunft sofort Post-
fach 27 Hann.-Münden.

Gestorbene.

Stuttgart: Eugen Stroh, Rechnungs-
rat a. D.